

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 83.

Freitag, den 13. Oktober 1818.

Die verbotenen Bücher.

Ein sechzigjähriger Kaufmann, der 7 bis 8000 Thlr. Renten besaß, und seit 15 Jahren sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, wohnte in Paris im zweiten Stocke eines auf dem Marais gelegenen Hauses, und wirthschafete mit einer Haushälterin.

Einmal des Nachts hörte jemand, der vorüberging, aus diesem Hause eine Frau folgende Worte sagen: „Mein Herr speist heute Abend mit einem Negozianten aus Rouen; foglich wird er später, als gewöhnlich, zu Bette gehn. Kommen Sie also um 1 Uhr wieder, und bringen Sie die bewußten Sachen mit; Sie verstehen mich schon; hegen Sie ja keine Besorgniß, seyn Sie nur recht herzlich und entschlossen.“ Das Zweydeutige, was in diesen letzten Worten lag, machte den Mann stutzen; er eilte also, den ganzen Vorfall dem Viertelcommissär anzuzeigen. Der Commissär befahl auf der Stelle einem Gefreiten der Polizen, in der Nähe des Hauses verkappete Soldaten zu postiren, und genau von weitem Achtung zu geben, wer hinein gehen würde. Zugleich unterrichtete er ihn von dem, was die Haushälterin gesagt hatte.

Diese Vorsicht war auch gar nicht unnütz. Gegen 1 Uhr sah der Gefrite zwey Kerls, von sehr verdächtigen Außern, verstoßen in das Haus schlüpfen, dessen Thüre nur angelehnt war. Er folgte ihnen ohne alles Geräusch, aber nahe genug, um zu sehen, daß sie im zweiten Stock eingelassen wurden. Hiernach rief er seine Gehülffen zusammen, stieg mit ihnen die Treppe hinauf, hin-

gelte an einer der Hauptthüren, und befahl im Namen des Königs zu öffnen, weil er mit einer Nachsuchung nach verbotenen Büchern beauftragt sey, von denen, wie das Gouvernement wisse, bey dem Inhaber dieses Logis eine Quantität verborgen wäre. Die Haushälterin erschrock sehr, und stand an, zu antworten; da sie sich aber vor der Strenge der Befehle fürchtete; so ließ sie sie nach einigen Debatten eintreten.

Ihr Herr erhob sich, um bey der Nachsuchung gegenwärtig zu seyn, die der Gefreite durchaus nur in seiner Gegenwart vornehmen wollte. Vergebens stellte er vor, daß er weiter keine Bücher habe, als etwa 100 alte Trüster, die der ernsthaften Untersuchung der Polizeybehörde gar nicht würdig wären: man hörte gar nicht darauf, und, er mußte sie durchaus vorzeigen. Der alte Staub, vom dem diese Schätze verährter Weisheit zerfressen wurden, schützte sie nicht vor dem Gefreiten, der sie mit der ängstlichsten Pünctlichkeit zu untersuchen schien; man hätte ihn für eines der ersten Mitglieder der Censurbehörde halten können. Damit begnügte er sich aber nicht; er ließ die Hofnung merken, den Ex-Kaufmann doch noch überführen zu können, und behauptete, daß, nach der eingelaufenen Anzeige die verbotenen Bücher in Schränken aufbewahrt werden müßten, die in andern Zimmern ständen. Da die Leute darauf bestanden, in alle Zimmer, wie sie auf einander folgten, geführt zu werden: so kamen sie auf diese Weise erst in einen Saal und dann in einen Eßsaal, in welchem ein großer verschlossener Schenkentisch stand. Der Gefreite forderte der Haushälterin den Schlüssel ab. Sie that, als wenn sie ihn wirklich suchte; endlich aber, als sie ihn nicht finden konnte, erklärte sie: daß sie ihn wahrscheinlich bey einer guten Freundin habe liegen lassen. Diese Lüge war zu auffallend,

als daß sie den Gefreiten nicht hätte aufmerksam machen sollen. Der Ex-Kaufmann legte ihren Worten indeß gutmüthig vollen Glauben bey, und versicherte, daß der Schenktisch wirklich gar nicht verdiene, so ernsthaft untersucht zu werden, indem er nichts weiter, als Tafelgeschirr und Tischzeug in sich fasse, nichts weniger aber als Bücher. „Wenn dem so ist (erwiederte der Polizey-Offizier), so will ich weiter nicht darauf bestehen. Jetzt aber, Mamsell (indem er sich zur Haushälterin wendete) jetzt führen Sie uns in Ihre Kammer“ — Recht gern, meine Herren! antwortete sie.

Als sie hier angelangt waren, befahl ihr der Gefreite, augenblicklich den Schlüssel zum Schenktisch heraus zu geben! und drohte ihr, sie im Weigerungsfalle in gefängliche Haft zu bringen. Da diese Drohung noch nicht genug schreckte: so legte man sie in Ketten. Bey dieser harten Behandlung ließ ihre Halsstarrigkeit nach und sie wies den Ort nach, wo sie den geforderten Schlüssel versteckt hatte. Der Polizey-Officier nahm ihn zu sich, kehrte zu den Esaal zurück, und postirte die Soldaten mit schußgerechten Gewehren vor den Schenktisch. Hierauf schloß er ihn schnell auf, und zog zwey Banditen hervor, die mit allen Arten von Mordgewehren bewaffnet waren. „Sehen Sie, mein Herr! (sagte der Gefreite zum Eigenthümer dieses Logis) das sind die verbotenen Bücher, die ich suchte. Der Kriegslist, deren ich mich bediente, und die sie verhindert hat, uns Widerstand zu leisten, haben Sie es zu danken, daß sie diese Nacht nicht erwürgt worden sind. Schlafen sie jetzt in Frieden; die Gerechtigkeit hat Sie mit einem Male von einer verbrecherischen Haushälterin und zwey schändlichen Buben befreyt.

Der gute alte Mann, der seit 15 Jahren vor sei-

ner Haushälterin kein Geheimniß gehabt hatte, konnte sich von seinem Erstaunen gar nicht wieder erholen; kaum konnte er ihr eine so schwarze Seele zutrauen. In der Freude seines Herzens, diesem Unglücke entgangen zu seyn, nannte er den Befreiten seinen Diener, überhäufte ihn mit den lebhaftesten Aeußerungen seiner Dankbarkeit, und wollte durchaus seinen Namen wissen, um ihm in seinem Testamente einen Beweis seiner Erkenntlichkeit hinterlassen zu können. Aber der Polizey-Officier schlug dies ab und bat ihn, in die Reinheit seiner Absicht bey dieser Unternehmung kein Mißtrauen zu setzen. Troß dieser Weigerung soll der Greis ihm aber doch, wie man sagt, ein Legat von 20,000 Livres ausgesetzt haben, das seine Erben mit einer, in unsern Tagen seltenen Pünktlichkeit, diesem Officier auszahlten.

Inskriften.

Welche auf dem, auf dem Franzens-Berge zu Brunn, Sr. k. k. Majestät errichteten Obelisk eingegraben sind.

Auf der Vorderseite:

Franz. I.

Dem. Befreier.

Dem. Wiederhersteller.

Dem. Vater. Des. Vaterlandes.

Auf der Rückseite:

Oesterreichs.

Tapferem. Herre.

Auf der rechten Seite:

Seinen.

Beharrlichen. Bundesgenossen.

Auf der linken Seite.

Des. Treuen.

Mähren. und. Schlesiens.

Dank.

MDCCCXV.

Auszug aus der Geschichte des Regiments Prinz Carl Eugen von Lothringen.

(Fortsetzung.)

Mit Heldenmuth kämpfte es später in dem Kriege gegen die Türken, in der siegreichen Schlacht bey St. Gotthard, 10 Jahre später in der bey Seness, u. 1675 bey Altenheim gegen die Eroberungssucht des Königs v. Frankreichs, Ludwig XIV. Es zählt sich unter jene 65,000 braven Krieger, welche 1683 unter Anführung des Königs von Pohlen, Johann Sobiesky, gegen die 300,000 Mann Türken, welche die Residenzstadt Wien belagerten, muthig den ungleichen Kampf wagten, dem geschlagenen Feind Lager Kriegs-Munition abnahmen, den Entsatz der Residenzstadt herbeyführten, und sich des Dankes würdig machten, den Kaiser Leopold I. diesem Heldenheere persönlich abstattete. — Ähnlichen Ruhm behauptete es 1684 bey der ersten Belagerung von Ofen, wo sein Oberlieutenant Baron Welfersheim im Kampfe für das Vaterland den Heldentod starb; ferner 1685 in der zweyten Belagerung von Ofen, 1687 in der Schlacht bey Mohács, und im nämlichen Jahre noch in der Expedition von Slavonien. Ruhmvoll focht es unter Oesterreichs großem Heerführer, Prinzen Eugen, 1710 in der Schlacht bey Peterwardein, wo sein ungefümmes Vordringen gegen die Türken auf dem linken Flügel bis an das feindliche Geschütz und die Wagene

burg, vorzüglich den Sieg herbeiführte. Gleiche Tapferkeit bewies es 1716 bey der Eroberung vom Temesvár, und 1717 in dem Siege bey Belgrad, den sein Oberstlieutenant, Lamoral Fürst v. Thurn u. Taxis, nebst Drey anderen Officiers heldenmüthig mit ihrem Blut erkauften halfen. Im J. 1718 feyerte es zu Passarowitz, wo es bey dem dort abgehaltenen Friedens-Congress auf Aufwartung stand, das erste Säcular-Jubiläum seiner Errichtung und seiner verrichteten Heldenthaten. 1734 bestand es mit Ruhm in der Affäre bey Celorno, wo durch 500 Mann dieses (damals Graf Hamiltonschen) Kürassier-Regiment 3000 Mann Franzosen aufgehalten und zurückgedrängt wurden, den ungleichen Kampf, büßte aber noch im nämlichen Jahre seine Kampfsbegierde durch einen rühmlichen Verlust in der Schlacht bey Parma und Quastalla. Mit gewohnter Tapferkeit benahm es sich 1738 bey dem Entsaß von Belgrad, 1739 in der Schlacht bey Kroska, und vertheidigte 1742 in dem Dreffen bey Dettlingen siegreich das Erbe der unvergesslichen Kaiserin Maria Theresia.

Im siebenjährigen Kriege zeichnete sich sein Rittmeister Baron v. Brockhausen in der Schlacht bey Lowositz mit der Carabinier-Compagnie ganz besonders und dergestalt aus, daß er zum Oberstlieutenant befördert ward. Insbesondere bewies das Regiment in der Schlacht bey Krosdach 1767. d. 5. Nov., unter persönlicher Anführung des Commandirenden Generals Prinzen von Hildburghausens, einen seltenen Muth und große Charakterstärke, indem es die feindlichen Reihen, von denen es eingeschlossen war, durchaus, sich mit dem bundesverwandten französischen Heere vereinigte, und 4 zweifelte Angriffe des Feindes, an seiner Unererschrockenheit scheitern machte. Thaten, die selbst dem Sieger Ach-

tung für seine Tapferkeit einflößten, und bey dem stolzen Gallier Bewunderung erregten."

In der Schlacht bey Torgau 1759 repoussirte es die feindliche Cavallerie, und machte eine große Zahl derselben zu Gefangenen.

Im J. 1760 brach es in der Schlacht bey Landsbut 5 en Quatre aufgestellte feindliche Grenadier-Bataillons, ungeachtet des hartnäckigsten und verzweifeltsten Widerstandes durch, machte dieselben gefangen und eroberte 15 Kanonen nebst 5 Fahnen. — Nach dem Ausbruch der französischen Revolution vermehrte es den Ruhm seiner Vorfahren, in dem Gefechte bey Kenzingen 1796 d. 7. July, und noch im nämlichen Jahre d. 7. Sept. drang sein Major Baron Wolfskehl, mit seiner Division, mit besonderer Kühnheit von der Tyroler Gränze über die Iser durch Umwege bis Dachau in Bayern vor, eroberte nebst anderem Fuhrwerk auch eine Artillerie-Reserve von 44 beladenen Wagen, 11 Kanonen, und machte die aus 518 Mann bestandene Bedeckung gefangen.

Auch erinnert die Action bey Jöny am 22. Sept. darauf, in der das Regiment mit gewohnter Auszeichnung kämpfte, an die Bravour und Vorkehrung bester Anstalten gedachten Majors, so wie an die besondere Tapferkeit der Rittmeister Graf Harrach, Baron Ritterstein, Minutillo, und Hofnungswald, des Oberlieut's Beriot und des Lieut's Baron Bibra.

(Der Beschluß folgt.)

Seltene Schönheit.

In den „Briefen aus Nord-Schottland“ erzählte Miß Spence von einer Schönheit, die in ganz Nord-Schottland berühmt seyn und im Gegensatze mit der rauhen Natur ihres Vaterlandes die höchste, zarteste Blüthe

burg, vorzüglich den Sieg herbeiführte. Gleiche Tapferkeit bewies es 1716 bey der Eroberung vom Temesvár, und 1717 in dem Siege bey Belgrad, den sein Oberstlieutenant, Lamoral Fürst v. Thurn u. Taxis, nebst Drey anderen Officiers heldenmüthig mit ihrem Blut erkauften halfen. Im J. 1718 feyerte es zu Passarowitz, wo es bey dem dort abgehaltenen Friedens-Congress auf Aufwartung stand, das erste Sæcular-Jubileum seiner Errichtung und seiner verrichteten Heldenthaten. 1734 bestand es mit Ruhm in der Affäre bey Colorno, wo durch 500 Mann dieses (damals Graf Hamiltonischen) Kürassier-Regiment 3000 Mann Franzosen aufgehalten und zurückgedrängt wurden, den ungleichen Kampf, büßte aber noch im nämlichen Jahre seine Kampfbegierde durch einen rühmlichen Verlust in der Schlacht bey Parma und Quastalla. Mit gewohnter Tapferkeit benahm es sich 1738 bey dem Entsatze von Belgrad, 1739 in der Schlacht bey Kroßka, und vertheidigte 1742 in dem Treffen bey Dettlingen siegreich das Erbe der unvergeßlichen Kaiserin Maria Theresia.

Im siebenjährigen Kriege zeichnete sich sein Rittmeister Baron v. Brockhausen in der Schlacht bey Lowositz mit der Carabinier-Compagnie ganz besonders und dergestalt aus, daß er zum Oberstlieutenant befördert ward. Insbesondere bewies das Regiment in der Schlacht bey Roßdach 1767. d. 5. Nov., unter persönlicher Anführung des Commandirenden Generals Prinzen von Hildburghausen, einen seltenen Muth und große Charakterstärke, indem es die feindlichen Reihen, von denen es eingeschlossen war, durchaus, sich mit dem bundesverwandten französischen Heere vereinigte, und 4 zweifelte Angriffe des Feindes, an seiner Unerforschlichkeit scheitern machte. Thaten, die selbst dem Sieger Ach-

tung für seine Tapferkeit einflößten, und bey dem stolzen Gallier Bewunderung erregten."

In der Schlacht bey Dorgau 1759 repoussirte es die feindliche Cavallerie, und machte eine große Zahl derselben zu Gefangenen.

Im J. 1760 brach es in der Schlacht bey Landsküt 5 en Quaree aufgestellte feindliche Grenadier-Bataillons, ungeachtet des hartnäckigsten und verzweifeltsten Widerstandes durch, machte dieselben gefangen und eroberte 15 Kanonen nebst 5 Fahnen. — Nach dem Ausbruch der französischen Revolution vermehrte es den Ruhm seiner Vorfahren, in dem Gefechte bey Kenzingen 1796 d. 7. July, und noch im nämlichen Jahre d. 7. Sept. drang sein Major Baron Wolfskehl, mit seiner Division, mit besonderer Kühnheit von der Tyroler Gränze über die Iser durch Umwege bis Dachau in Bayern vor, eroberte nebst anderem Fuhrwerk auch eine Artillerie-Reserve von 44 beladenen Wagen, 11 Kanonen, und machte die aus 318 Mann bestandene Bedeckung gefangen.

Auch erinnert die Action bey Jöny am 22. Sept. darauf, in der das Regiment mit gewohnter Auszeichnung kämpfte, an die Bravour und Vorkehrung bester Anstalten gedachten Majors, so wie an die besondere Tapferkeit der Rittmeister Graf Harrach, Baron Ritterstein, Minutillo, und Hofnungswald, des Oberlieut's Beriot und des Lieut's Baron Bibra.

(Der Beschluß folgt.)

Seltene Schönheit.

In den „Briefen aus Nord-Schottland“ erzählt Miß Spence von einer Schönheit, die in ganz Nord-Schottland berühmt seyn und im Gegensatze mit der rauhen Natur ihres Vaterlandes die höchste, zarteste Blüthe

weiblicher Schönheit entfalten. Sie heißt Isabelle, und ist die Tochter des Gutswirths von Alneß-Brigde.

Die Reisenden nehmen Umwege von mehreren hundert Meilen, um dieß Wunder von Schönheit zu sehen; allein sie versteckt sich so sorgfältig, daß die meisten Neugierigen mit langen Nasen abziehen müssen. Sie wurde einst nach Joernß in Pension geschickt, um dort unterrichtet zu werden; aber es entstand jedes Mal, wenn sie sich auf der Straße sehen ließ, ein solcher Auflauf und ein solches Gedränge, daß sie es nicht lange dort aus hielt.

Ihre außerordentliche Schüchternheit trieb sie zurück in ihre Berge. —

Maß Spence hat sie gesehen, und versichert, es sey unmöglich, weniger einer Bäuerin zu gleichen; sie schie- ne vielmehr ein Wesen, das einer andern Welt angehö- re.

Sie habe blaue Augen und sey lilien weiß mit ro- senrothen Wangen. Ueberall im ganzen Lande werde von ihrer Schönheit gesprochen, welches ihren Aeltern viel Kummer und Unruhe verursache. (?)

C h a r a d e.

Wißt, daß mein Erstes und Zweytes,
Der Lust und dem Tode Geweihtes,
Auf Vieren im Felde läuft.
Schon rauschende Blätter scheut es.
Doch flattert mein Drittes Breites,
Im Felde, da führt, da gebent es.
O Schmach, wec mein Ganze ergreift!

Aufßung des Logogryphen in No 82.

Band, Hand, Land, Rand, Sand, Tand,
Wand.
